

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag:

H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Erscheint an allen Wochentagen.

Hachenburg, Freitag den 23. Juli 1909

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamzeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

Unberechtigte Preissteigerungen.

In allen Gewerben, die von den neuen Steuer-
gesetzen betroffen werden, herrscht augenblicklich
eine allgemeine Preissteigerung. Brauer, Wirt, Zigarrenhändler und
andere, denen die Hersteller von Beleuchtungs-
geräten wohl bald folgen werden. Zweck der Übung ist,
zu bestimmen: Wie wälzen wir die neuen Steuern
auf den Konsumenten ab? Dagegen würde an sich wenig
zu bemerken sein. Denn die Steuern sollen nicht die Ge-
winnminderer sein, sondern sollen den vielgeplagten Konsumenten treffen.
Lebende ist dieser vielgeplagte Konsument ja auch
der Reichsbürger und soll dem Reiche Steuern, seine
Lebenshaltung. Steuern werden oft, wie wir
sich Wilhelm Busch sagen wollen, nicht schon ge-
nug, weil sie meist mit Bezahlungen verbunden sind. In-
dem man nicht das nicht.

Die Lebensführung wird sich allgemein um einiges
ändern. Streichhölzer, Glühkörper und Glühlampen
sind teuer! Für Zündhölzchen werden jetzt schon höchst
bedeutendste Aufschläge bis zu 100 Prozent ver-
anschlagt. Die Steuer erst am 1. Oktober in Kraft
tretend, obwohl die Fabriken erklären lassen, von einem Preis-
steigerung ihrerseits könne keine Rede sein. Die Steuer-
belastungen werden auch den treffen, der sich weder mit dem
Alkohol noch mit seinem Better Nikotin befaßt. Wer
aber tut, der wird's doppelt empfinden. Zigarren,
Zigaretten (diese sogar sehr hoch), aber auch Kaugummi,
Kaugummi sind höher belastet. Vor allen Dingen
kann man auch das Bier und der Brautwein. So, daß
man die Grenzen bei der Finanzreform immerhin eine
Zugabe von 10 Prozent herausgekommen ist. Indessen pflegt
der Konsument gegen die Preise eines solchen
Anschlages zu protestieren. Unter Konsum von Bier und
Wein nicht abgesehen zu sein. Auch soll es schon
bekannt sein, daß auch Verheiratete die Preise eines
solchen in Ehren zu würdigen wußten. Wird so
dann das Taschengeld nicht unerbittlich beschnitten,
und aber auch die Hausfrau leidet, zumal, wofür die
Hausfrau freilich nichts kann, auch die Fleischpreise
steigend angehoben haben und noch ansteigen. Mit
dem letzten, einem nassen Auge wird man alle diese Be-
lastungen tragen. Wir wollten ja, daß das Reich Geld
braucht. Und daß wir dieses Geld würden zahlen müssen,
das ist ja auch. Ein Vergnügen ist es ja trotzdem
nicht, immerhin aber, wir werden und müssen uns damit
abfinden.

Gegenüber aber auf das Schärffste zu protestieren ist, daß
die Produzenten und der Handel bei dieser
Gelegenheit einen Extrazuschlag machen wollen.
Der Brauer zum Beispiel werden von der Steuer-
belastung mit 100 Millionen Mark betroffen. Wer billig
wird ihnen zugeben, daß sie für die erhöhten Un-
kosten auch eine gewisse Entschädigung beanspruchen können.
Wir 10 Prozent der Mehrbelastung, so ist das
berechnet. Das ergäbe 10 Millionen, so daß im
ganzen 110 Millionen auf den Konsumenten überwälzen
würden. Die Brauer aber haben beklagt, was sie dank
der Steuererhöhung für neu zu errichtende Brauereien in den
nächsten Jahren in der Lage sind, nicht weniger als
10 Millionen Mark zu überwälzen. Das ist also mehr
als das Doppelte dessen, was sie billigerweise verlangen
würden. Die Wirt werden natürlich nicht zurück-
bleiben. Auch sie haben ja durch die große Über-
belastung höhere Unkosten, deren zehnprozentige Verzinsung
schon 25 Millionen Mehrbelastung des Konsumenten
ausmachen. Auch sonst wird ihnen der Betrieb verteuert durch
die Erhöhung der Streichholz- und der Beleuchtungsgerä-
te. Nehmen wir dafür noch eine neue Mehrbelastung
von 20 Millionen an, so erhalten wir insgesamt 335
Millionen Mark, die das Publikum würde tragen müssen.
Der Gesetzgeber ihm 150 Millionen, hochgerechnet,
hatte. Allein es ist zu befürchten, daß es auch
nicht bleiben wird. Berechnungen, die durch die
steigenden Preise, behaupten, daß der Bierkonsum um ins-
gesamt 600 bis 800 Millionen verteuert werden würde.
Die meisten Berechnungen, die zu solcher Höhe gelangen,
sind einseitig als phantastisch anzusprechen. 400
Millionen aber dürften es nach allem wohl werden,
wenn durch die scharfe Konkurrenz dafür gesorgt ist,
daß die Bierpreise nicht in den Himmel wachsen.

Mancher scheint es im Tabakgewerbe hergehen zu
sehen. Immerhin schlagen auch da die billigen Zigarren
den vollen Pfennig auf, während die Zigaretten nur
einen kleinen Pfennig beträgt. Aber das geht schließ-
lich nicht. Nur die Zigarettenindustrie wird ausnehmend
von Sonderanlässen machen, wie sie das schon
bei der Einführung der Vandalensteuer, getan
hat. Dabei hat sie es am wenigsten nötig. Gerade zur
Zeit wird der Abschluß einer großen Zigaretten-
fabrik bekannt, die nicht weniger als 22 Prozent
dividende verteilt. Daß solche Dividenden verteilt
werden können, zeigt, daß schon gegenwärtig die Zigaretten
sehr teuer sind. Wenn sie das noch einmal werden
sollen, so ist allerdings zu hoffen, daß eine neu einsetzende
Konkurrenz die Preise des schon sehr hoch belasteten
Produktes auf ein vernünftiges Niveau herabdrücken wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht in seinen Nummern 33
bis 41 den Wortlaut der Besoldungsordnung und der Ge-
setze, die zusammen den Kern der Reichsfinanzreform
bilden, und zwar das Brautweinsteuer-, das Brautsteuer-
gesetz und die Novellen zum Tabaksteuer-, Schaumwein-
steuer-, Reichsstempel- und Wechselstempelgesetz, ferner das
Gesetz betreffend Änderung im Finanzwesen. Die Gesetze
sind vom 15. Juli 1909 datiert und vom neuen Reichs-
kanzler von Bethmann Hollweg gegengezeichnet.

+ Fürst und Fürstin Salm sind in Nordern ein-
getroffen. Bei ihrer Ankunft wurden sie von den Kur-
gästen und den Einwohnern stürmisch begrüßt. Der
Bürgermeister hielt eine Ansprache, auf die der Fürst mit
herzlichen Dankesworten antwortete und dann fortfuhr:

Ich beziehe die Anerkennung, die Sie meinem Wirken
schenken, nicht auf meine Person, sondern auf den nationalen
Gedanken, dem ich nach bestem Wissen gedient habe.
Dieser nationale Gedanke verkörpert sich in dem Hause
der Hohenzollern, vom Großen Kurfürsten bis zum
Großen Könige und vom Großen König bis zu unserem
allverehrten alten Kaiser. Dieser Gedanke erfüllt das
Leben unseres allverehrten Kaisers mit seinem edlen und
guten Herzen und seinem auf das Höchste gerichteten Willen.
Ich habe nie etwas anderes angestrebt, als das Wohl des
Landes und das Wohl der Krone, das unaufhörlich ver-
bunden ist mit des deutschen Volkes Zukunft. Auf dem
Hause Hohenzollern beruht unsere Zukunft. Wenn wir
alle einmütig für dieses eintreten, so erreichen wir für
unser Vaterland Gutes. Lassen Sie unser Streben und
unsere Wünsche zusammenfließen in den Ruf: Seine
Majestät unser Kaiser und König und unser geliebtes Vater-
land leben hoch!

+ Die Nachvervollung für rohen und gebrannten
Kaffee wird in gleicher Höhe vorgenommen werden, und
zwar wird sie 20 Mark für den Doppelzentner betragen.
Das würde also für das Pfund Kaffee, das sich am
1. August im freien Verkehr befindet, eine steuerliche Be-
lastung von 10 Pfennig ausmachen. Der Kaffeezoll ist
wie bekannt seit 1907, pro Doppelzentner von 40 auf
60 Mark für Rohkaffee und auf 85 Mark für gebrannten
Kaffee erhöht worden.

+ Eine offizielle Auslassung weist darauf hin, daß in
steigendem Umfang die Ausgabe neuer Gewin- und In-
fahrbogen und Zinsbogen bewirkt werde, um der mit
dem 1. August in Kraft tretenden Zinsbogensteuer auf eine
Reihe von Jahren hinaus zu entgehen. Da ein solches
Vorgehen im Endergebnisse den Interessenten die schwersten
Nachteile bereiten würde, wird dringend geraten, von ihm
Abstand zu nehmen.

+ Die Ausführungsbestimmungen zu den neuen
Steuergesetzen werden von den vereinigten Ausschüssen
des Bundesrats für Zoll- und Steuerwesen, für Handel
und Verkehr und für Rechnungsweisen vom Sonnabend ab
unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Reichsschatzamts
Bernuth zum Gegenstand der Beratung gemacht werden.
Zunächst werden die Brautsteuer, die Schaumweinsteuer,
die Kaffee- und Teezölle und die Tabaksteuer beraten
werden. Die Sitzungen werden sich voraussichtlich über
mehrere Tage hinziehen. Nach ihrem Abschluß wird sofort
die Bekanntgabe der Ausführungsbestimmungen erfolgen.

+ Der preussische Finanzminister v. Rheinbaben und der
Minister des Innern v. Mohl haben die Einführung
einer kommunalen Automobilsteuern als Luxussteuer aus
den in dem Erlass vom 22. Dezember 1894 erörterten
Gründen, sowie mit Rücksicht auf die bei dem Automobil-
wesen mitbeteiligten gewerblichen Interessen und die schon
durch die Reichsgesetzgebung in Anspruch genommene ent-
sprechende Stempelsteuer nicht zugelassen.

+ Die für die wirtschaftliche Zukunft der südwest-
afrikanischen Kolonie so außerordentlich bedeutsamen Auf-
gaben der Landwirtschaft, insbesondere der Viehzucht, haben
zu der Notwendigkeit geführt, dem Gouvernament auch
einen landwirtschaftlichen Sachverständigen als Referenten
beizugeben. Der neu ernannte Sachverständige ist am
18. d. Mts. bereits angereist. Er wird unter anderem
auch die Oberleitung über die vom Gouvernament an-
gelegten Stammzuchten, wie die der Karakulschafe über-
nehmen. Die Zunahme der Wollschafe im Bezirke Gibeon
und Maltahöhe ist eine besonders erfreuliche Erscheinung
der weiteren Entwicklung der Viehzucht; nach den letzten
Aufnahmen stehen in diesem Gebiet über 5000 Stück Woll-
schafe. Und wenn auch die Ausfuhr an Wolle noch nicht
bedeutend war, so übertrifft das im letzten Jahr aus-
geführte Quantum von 4100 Kilogramm doch das vor-
jährige fast um den vierfachen Betrag. Zur weiteren
Förderung der Schafzucht werden aus Europa Karakulschafe
und aus der englischen Nachbarkolonie Wollschafe und
afrikanische Fettschwanzschafe eingeführt.

+ Die württembergische Regierung hat dem Landtag
einen Entwurf zur Abänderung des württembergischen
Brautenergesetzes vorgelegt. Der von Württemberg an-
gestellte der Brautsteuer an das Reich zu zahlende Aus-
gleichungsbetrag bezifferte sich für das Jahr 1908 auf
1485 770 Mark. Er ist nunmehr durch die Reichsfinanz-
reform auf 6435 628 Mark erhöht worden. Dem-
entsprechend schlägt die Regierung eine Mehrbelastung des
Bieres vor. Der Ertrag der Biersteuer wird nach der
jetzigen Erhöhung unter Annahme eines Verbrauchs-

ananges von 10 Prozent auf rund 12 658 000 Mark
geschätzt, was eine Mehrerhebung von 5 127 000 Mark be-
deutet, von denen nach Abzug des Betrages für die Reichs-
kasse für Württemberg noch rund 170 000 Mark übrig
bleiben. Die Steuererhöhung macht auf den Hektoliter
Bier etwa 1,60 Mark aus.

Spanien.

* Nach weiteren amtlichen Meldungen war der Kampf
bei Melilla am 20. d. M. äußerst hartnäckig. In ununter-
brochenen, wilden Angriffen versuchten die Mauren die
Hauptstellung des Generals Marina zu nehmen. Es
gelang ihnen auch, bis an die Minenbahn, welche die
Stellung mit dem spanischen Lagerplatz verbindet, durch-
zustoßen, doch wurden sie schließlich am frühen Morgen
mit sehr großen Verlusten zurückgeschlagen. Auf dem
äußersten rechten Flügel mußte der kommandierende Oberst-
leutnant einen Ausfall machen, um die heftigen Angriffe
zum Stillstand zu bringen. Auf spanischer Seite betragen
die Verluste 20 Tote, in der Nacht zum 21. Juli 30 Tote
und 56 Verwundete.

In Spanien ist der marokkanische Feldzug nach wie
vor höchst unpopulär. In Malaga kam es beim Abgang
eines Militärzuges zu Zusammenstößen zwischen der
Polizei und Angehörigen der Soldaten. In Barcelona
ist es unter den nach Melilla bestimmten Truppen sogar
zu Meutereien gegen die Offiziere gekommen.

Aus In- und Ausland.

München, 22. Juli. Prinzregent Luitpold hat den neu-
ernannten Erzbischof Bettinger in Gegenwart des Kultus-
ministers vereidigt.

Kopenhagen, 22. Juli. Das Volksting lehnte bei der
zweiten Beratung der Landesvereidigungs-Vorlage die
Schaffung vorgeschobener Positionen an der Landesseite Kopen-
hagens ab.

Wien, 22. Juli. Der deutsche Reichskanzler wird nach
seiner Antrittsvisite in Triest auch eine Unterredung mit dem
König Eduard in Marienbad haben.

Paris, 22. Juli. Man erwartet die Lösung der Minister-
krisis für Ende dieser Woche; Präsident Fallières empfing
außer Delcassé und Cailleur auch Delcassé.

Deer und Marine.

* Die diesjährige Kaiserparade auf dem „Großen Sand“
bei Malaga, an welcher u. a. auch der Großherzog von Hessen
teilnimmt, findet am 19. August statt.

Hof- und Personalmeldungen.

* Offiziell wird mitgeteilt, daß die Höfe von Baden, Bayern
und Württemberg in Wien den Wunsch geäußert haben, den
Kaiser Franz Josef bei seiner Anwesenheit in Bregenz
Ende August dieses Jahres zu begrüßen. Da man von Wien
antwortete, daß man diese Absicht mit Freuden aufnehmen
würde, werden die Begrüßungen also in Bregenz stattfinden.

* Nach dem Diner auf der „Hohenzollern“ verabschiedete
sich König Oskar von Kaiser Wilhelm. Donnerstag
um 2 Uhr früh ging das Kaisergeschwader mit nördlichem
Sturm in See.

Kongresse und Versammlungen.

* Der 7. Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutsch-
lands ist geschlossen worden. Die Sitzung wurde durch die
Besprechung über die Reichsversicherungsordnung ausgefüllt.
Die meisten Redner sprachen sich scharf gegen die beschlossene
Beschränkung der Selbstverwaltung der Krankenkassen aus
und stellten eine Reihe von Forderungen auf, so vor allem
die Einbeziehung der Heimarbeiterinnen in die Kranken-
versicherung, die Ausdehnung der Witwenversicherung auf
alle Witwen und nicht bloß auf die invaliden Witwen, und
schließlich die Einbeziehung des Krankenpflegepersonals in die
Krankenversicherung. Mit großer Schärfe wurden die Landes-
krankenkassen verworfen, in deren Verwaltung die Arbeiter
nichts dreinzureden hätten. Auch die Halbierung der Bei-
träge fand keine Gegenliebe, vielmehr wollten die Arbeiter
freiwillig weiter die Dreiviertel-Beiträge bezahlen, wenn die
Zusammenfassung der Krankenkassen dieselbe bliebe wie bisher.
Eine große Anzahl Anträge wurde einer Kommission überwiesen.

Detlev v. Liliencron †.

Hamburg, 22. Juli. Der Dichter Detlev
v. Liliencron ist heute nach kurzem Kranken-
lager in Alstriedt gestorben.

Im Alter von 65 Jahren, wenige Wochen nach seinem
Geburtsstag, ist in Alstriedt bei Hamburg der Dichter
Detlev Freiherr v. Liliencron gestorben, einer der Meister
der neueren deutschen Literatur, dessen Werke sich bei allen
Deutschen im In- und Auslande Beachtung errungen
haben.

Detlev v. Liliencron war am 3. Juni 1844 in Kiel ge-
boren. Er trat frühzeitig in die preussische Armee ein,
machte als Offizier die Feldzüge von 1866 gegen Österreich
und 1870/71 gegen Frankreich mit, wurde in beiden ver-
wundet und dekoriert und nahm als Hauptmann seiner
Abteilung. Eine Zeitlang war er königlicher Verwaltungs-
beamter, nachdem er sich im Ebersförder Landratsamt
vorgewiesen hatte, und zwar beauftragt er zuerst den
Posten als Hordesvogt in Bellworm, später als Kirch-
spielvogt in Kellinghusen. 1887 gab er den Dienst
auf und ging nach München, dann nach Altona.
Zuletzt lebte er in Alstriedt. Seine ersten literarischen
Versuche stellt die Sammlung „Adjutantenritte und andere
Gedichte“, mit der er 1884 an die Öffentlichkeit trat. In
bunter Folge erschienen dann viele Bände Gedichte von

thm, ferner Romane, Erzählungen, Skizzen usw. Berühmt geworden sind u. a.: „Breide Hummelstut“, ein 1886 erschienener Roman „Eine Sommerhochzeit“ (1887), obwohl sie an einer gewissen Verfahrenheit der Komposition leiden und mehr als Einzelbilder interessant sind. Auf dem Gebiete der dramatischen Literatur ist Villencron weiteren Kreisen durch das 1885 vollendete Drama „Knut der Herr“ und die „Merowinger“ (1887) bekannt geworden. Seine Bühnenwerke haben sich indessen nicht lange auf dem Repertoire halten können, weil sie die wünschenswerte Einheit vermissen lassen und sich zu sehr verzetteln.

Die Hauptbedeutung Villencrons liegt denn auch auf dem lyrischen Felde, und hier darf man ihn den besten deutschen Dichtern als ebenbürtig zur Seite stellen. Seine Gedichte sind Pieder, lebendige Musikstücke, in denen sich die ganze Eigenart der deutschen Nation mit all ihrer sonnigen Heiterkeit und ihrer ernsten Herbitheit widerspiegelt. Die Schönheiten des Lebens, wie der tiefste Schmerz, Glück und Mühsal klingen aus Villencrons Gedichten, die technisch und sprachlich Meisterwerke sind und die ganze Kraft und Schönheit unserer Muttersprache voll zur Geltung bringen, uns den Reichtum unserer Sprache offenbaren. Wer hat sich nicht schon an Villencrons „Feder am Sturmbut“, an seiner Ballade vom selbstherrlichen Friesen „Bibber Lung“ und den zahlreichen Stimmungsgedichten, die seiner Feder entflohen sind, erbaut und erhoben! Wer kennt nicht sein Gedicht „Die Musik kommt“, das auch ohne die bekannte Überbrettmusik ein lyrisches Longemälde von vollster Wirklichkeit ist, und wer hätte nicht seine Pieder mit Begeisterung aus der Hand gelegt, mit Dank an den, der uns solche Meisterwerke geschenkt hat! Nun ist des Dichters Leier verstummt, der liederreiche Mund hat sich auf ewig geschlossen. An Villencrons Bahre aber trauert ein deutsches Volk um den Dichter, der vielleicht sein bester war. S. S.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 24. Juli.

Sonnenaufgang	4 ⁵⁵	Mondaufgang	11 ¹⁴ B.
Sonnenuntergang	8 ¹¹	Monduntergang	10 ⁰⁴ B.
1802 Alexandre Dumas d. A. geb. — 1803 Komponist Charles Adolphe Adam geb. — 1822 Schriftsteller Ernst Theodor Amadeus Hoffmann gest. — 1906 Dichter Ferdinand v. Saar gest.			

Die Hundstage. Die Zeit der Hundstage ist wieder herangekommen. Wenn wir genau rechnen wollen, so beginnen sie in diesem Jahre am Freitag, den 23. d. Mts. 2 Uhr nachmittags und endigen am 23. August 9 Uhr abends. Die „Hundstage“ sind nämlich die Tage, in denen die Sonne die sogenannte Ekliptik oder das Zeichen des Löwen, d. h. den 120. bis 150. Grad durchläuft. Der Beginn der Hundstage ist wie der des Frühlings usw. geringen Schwankungen der Zeit unterworfen; er findet ungefähr am 24. Juli statt, während der Schluss um den 24. August erfolgt. Die entsprechende Zeit wurde bei den alten Griechen „Opora“ genannt; bestimmt wurde sie dadurch, daß in diesen Tagen der Sirius oder, wie er sonst auch genannt wurde, der Hundstern zugleich mit dem Sommerstern auf- und unterging. Die Zeit der Hundstage pflegt sich in Griechenland durch besonders starke Hitze kennlich zu machen. Auch in Deutschland werden die Hundstage allgemein als die wärmsten angesehen, so daß wir nach so großen und bitteren Enttäuschungen, die uns bisher der Sommer gebracht hat, immer noch auf die wärmsten Tage des diesjährigen Sommers hoffen dürfen. Daß die Hoffnung berechtigt ist, scheinen die Wetterberichte der letzten Tage, die eine merkliche Besserung der Witterung in den vielen Gegenden konstatierten konnten, zu beweisen. An anderen Stellen aber regnet es unentwegt weiter — und so ist der Zweifel mindestens ebenso berechtigt wie die Hoffnung. Es regnet eben, wenn es regnen will, und die Sonne scheint nach Gefallen. Um menschliche Wünsche kümmert sich das Wetter nicht.

Hachenburg, 23. Juli. Wie wir schon öfters mitgeteilt haben, findet am nächsten Sonntag und Montag in Dillenburg das Gauturnfest des Vahn-Dillgaues statt, zu dem der hiesige Turnverein sowie die Turnvereine von Nister und Alsfeld Mustertruppen entsenden. Für letztere findet heute abend 9 Uhr in der Turnhalle ein

Probeturnen statt, zu dem alle Freunde der Turnerei sowie die Vereinsmitglieder freundlichst eingeladen sind.

Freilingen, 22. Juli. Zum Oktober d. J. tritt Herr Postsekretär Sayn hier nach über 51-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Diese lange Zeit hat er das hiesige Postamt, zuerst als Gehilfe seines Vaters, dann als selbständiger Postverwalter verwaltet.

Vom hohen Westerwald, 21. Juli. Der anhaltende Regen in den letzten Wochen ist insonderheit unseren Trübschändern sehr zugute gekommen. Dieselben bildeten vor ein paar Wochen noch kahle und teils verbrannte Flächen, die nur spärlich mit Trespen und Rischgräsern bewachsen waren. Jetzt aber ist der Boden mit dem sogenannten Grundgras reichlich bedeckt, und wenn der Westerwälder Weiber- d. h. Spätsommer sich jetzt anständig anläßt, steht uns in jeder Beziehung eine gute Ernte bevor. Die Palmfrüchte haben durch den letzten Regen eine respektable Länge erhalten und stroken von Kraft. Die Krautpflanzen, dazu auch die Kartoffeln gerechnet, sind auch vorwärts gekommen. Das Behacken und Behäufeln derselben, was durch die nasse Witterung nicht ausgeführt werden konnte, wird jetzt nach dem Umschlag des Wetters eifrig nachgeholt.

Altenkirchen, 22. Juli. Die Ernteaussichten in hiesiger Gegend sind infolge des günstigen Wetters der letzten Tage bedeutend besser geworden. Roggen und Weizen stehen vorzüglich und der Stand des Hafers, der anfangs eine Mißernte befürchtete, hat sich noch gut entwickelt. Die Kartoffeln und Hackfrüchte lassen ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Die Heuernte, die in diesem Jahre einen weniger guten Ertrag verspricht, hat sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Sehr viel Heu ist fast wertlos geworden.

Diez, 21. Juli. Für die Hochwasserschädigten sind unserer Stadt vom Kreis aus dem Unterlohnkreiskassens 4227 M. überwiesen worden. Mit der in der Stadt selbst gesammelten Summe von 1701 M. steht jetzt ein Betrag von 5928 M. zur Verteilung. Die Hochwasserkommission wird sich noch im Laufe der Woche in einer Sitzung damit befassen, wie die Verteilung geschehen soll, sodas in nächster Zeit die Auszahlung der Spende erfolgen wird.

Wiesbaden, 21. Juli. In Sachen Burdhardt-Chamer ist jetzt ein Gnadenbesuch bei der Staatsanwaltschaft eingegangen. Der alte Burdhardt selbst, der nach wie vor seine Unschuld beteuert, hat das Gesuch nicht unterzeichnet. Der Anwalt des Burdhardt, von dem das Gesuch ausgeht, hofft aber trotzdem, daß dem Gesuch entsprochen werden wird. — Der älteste Kurgast dürfte wohl zurzeit der 90-jährige frühere Gemeindevorsteher von Bingerbrück, J. J. Herter, sein, der in staunenswerter Geistes- und Körperfrische schon viele Jahre aus dem Jungbrunnen unserer Quellen schöpft.

Neuwied, 21. Juli. (Serienstrassammer.) Die 16-jährige Anna L. von Merfeldbach stand im November und Dezember v. J. zu Hachenburg in Dienst. Während dieser Zeit entwendete sie einer in demselben Hause wohnenden Familie unter Benutzung eines falschen Schlüssels Obst und Eingemachtes sowie zwei Blusen, zwei Paar Strümpfe und ein Hemd. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis.

Kurze Nachrichten. Am Mittwoch, den 28. Juli d. J. findet auf dem Burghofe in Praunheim bei Frankfurt a. M. ein Ziegenzuchtmarkt statt. — Architekt Ludwig Euler, einer der bekanntesten und tüchtigsten Baumeister von Wiesbaden, ist infolge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben. — Im Güterbahnhof in Frankfurt rannte Mittwoch mittag eine Lokomotive auf einen Prell-

bod und zertrümmerte diesen und eine dahinter befindliche Aufenthaltsbude für Rangierer. Ein in der Bude stehender Rangierer wurde leicht verletzt. — Der Kommerzienrat Spaeter in Koblenz hat den 10,000 Mk. vermacht. Frau Spaeter stiftete 5,000 Mk. Davon sollen die Zinsen von 30,000 Mk. für einen oder Augenfrauke, die von 20,000 Mk. für andere verwendet werden. — Bei dem Erweiterungsplan der Gummiabrik Nickel in Kassel riß ein Glasfenster Baumaterial heraufbefördernde. Der Zimmermann wurde getötet, zwei andere Leute wurden schwer verletzt. In Bürgel bei Marburg versuchte der Eisenbahnarbeiter Frank seine Frau und seine Kinder im Waggon zu töten. Es gelang ihm zu überwältigen. Die er bereits Frau und Kinder schwer verletzt. — Ein Paar, das zusammen 144 Jahre zählt, trat in Wiesbaden den Stand der Ehe. Der Bräutigam, 76 Jahre, bisher Junggeselle, die Braut, 68 Jahre, war Witwe.



Am Sonntag betrug der Besuch 12 714 Personen. Am Montag besuchten 4726 Personen und am Dienstag 4060 Personen die Ausstellung.

Die vom Wetter etwas mehr begünstigte zweite Juli wies einen wesentlich besseren Besuch der Ausstellung als die ersten 10 Tage desselben Monats. Während der ersten Monatsdrittel nur 64 514 Personen betrug, stieg er bis 20. Juli auf 78 128. Mit dem Wachsen des Besuchs stiegen die Einnahmen der Ausstellung an Eintrittsgeldern und Abgaben erfreulich. Bis zum 15. September sind noch 8 Wochen. Möchten doch alle Ausstellungs-Interessierten dazu beitragen, daß das Publikum das jetzt gute Wetter noch recht wahrnimmt, um die mannigfaltigen Darbietungen der Ausstellung zu genießen. Dauerkarten kosten von je 10 bis 6 Mark, Besichtigungen 3 Mark; sie berechtigen zum freien Zutritt in die Ausstellung.

Nah und fern.

Für alleinreisende Frauen und Mädchen. Unterbringung alleinreisender Frauen und Mädchen in folgenden Bestimmungen getroffen worden: Alleinreisende Frauen sollen, soweit es angeht und mit ihren Angehörigen übereinstimmt, im Frauenabteil oder in einem Abteil, in dem sich schon andere Frauen befinden, untergebracht werden. In sonst noch unbesetzten Abteilen ist die Unterbringung alleinreisender Frauen nur mit deren Zustimmung gestattet. Junges Mädchen, die ohne Begleitung reisen, sollen, sofern die Frauenabteile nicht ausreichen, in Abteilen untergebracht werden, in denen sich schon andere weibliche Reisende befinden. Auch in der vierten Wagenklasse sollen alleinreisende weibliche Reisende in die für Frauen bestimmten Abteile gewiesen werden. Entsprechende Abteile vierter Klasse sollen, wenn möglich, in allen Zügen, jedenfalls in jedem durchlaufenden Zug, der längere Strecken durchfährt, für Frauen bereit und gegen die Männerabteilung abgeschlossen gehalten werden. Die Schaffner haben streng darauf zu halten, daß die Frauenabteile nur von Frauen benutzt werden. Das Supperional ist verpflichtet, dem Zugführer sofort Meldung zu erstatten, wenn auf der Fahrt durch die Ausflüge der übrigen Reisenden eine weibliche Person allein in einem Abteil verbleibt, damit sie auf Wunsch in einem Abteil untergebracht werden kann, in dem sich Frauen befinden.

Luftschiffahrt Friedrichshafen—Frankfurt a. M. Die Luftschiffahrt-Beppelin-Gesellschaft hat jetzt die Eröffnung der Luftschiffahrt Friedrichshafen—Straßburg—Wiesbaden—Frankfurt a. M. beschlossen. Das amtliche

Die von Schwanencroon.

Roman aus dem Niederländischen von E. Wilmar.

23. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„O Bardon, Onkel, ich wußte nicht...“
„Was, Stadtnamensell, daß ein Vandedelmann ein halber Bauer ist und von seinem Grund und Boden lebt? Machere, ob Graf oder Bauer, sie fühlen den nämlichen Hunger. Aber willst du Blumen? Dann mußt du auf den Feldweg gehen, der zur Fähr führt. Dort in den Feldern mußt du jetzt der Maidorn in Blüte stehen, den darfst du plündern nach Herzenslust. Aber tu mir den Gefallen und nimm meinen Otto mit. Der Junge ist von einer wahren Arbeitswut besessen und sitzt jetzt tagsüber im Sommer. All seine Pflichten: vorlesen, mit mir promenieren usw. hat er seit deinem Hiersein dir überlassen!“ Dieses die Worte seines Vaters, Otto, und hier bin ich, um dich zu holen.“

Otto preßte die Lippen aufeinander. Was wußten sie alle von seinem ehrlichen Ringen?

Leontie ließ den Blick im Zimmer umherichweifen, das sie zum ersten Male betreten. Dann ließ sie sich auf einem kleinen Sessel nieder.

„Und hier in diesem düsteren Raume sitzt du nun immer?“ fragte sie verwundert. „Und wie lange schon?“
„Seit dem Tage, da ich zu der festen Überzeugung gelangte, daß es besser ist, meine Gestalt nicht in den Bereich der kaltherzigen Welt zu bringen.“

Betroffen durch seinen Ton, erhob sie sich und trat zu ihm hin. Eine Hand auf die Rücklehne seines Bureaustuhles, die andere auf die Armlehne gestützt, neigte sie sich über ihn.

„Otto, ich habe dir kürzlich erzählt, wie sehr es mich einfiel, als meine Schulfahrtinnen zum ersten Male meinen häßlichen Namen verpöhlten. Du mußt gelitten haben wie ich. Wukstest du zugleich von deinem — Mißgeschick? Eine Bonne ließ dich fallen, nicht wahr?“

Wog dieser Blick warmer Teilnahme aus den schönen Mädchenaugen, die so ernst fragend in die seinen schauten, nicht Jahre des Leides auf? Und er hatte die Macht in Händen, durch ein einziges Wort ihre ganze Seele in Aufrühr zu versetzen, falls er ihr den Namen dieser Bonne

nannte. Das gab ihm den Mut, mit einem Scherz darüber hinwegzugehen.

„Ja, die Bonne war zu jung und ließ sich durch irgend einen gartigen Raubritter betören. Dieser Leichtsinns brachte uns alle beide zu Fall. Sie wurde fortgeschickt und ich bekam eine andere Bonne, eine gutmütige, dicke, alte Seele, die es ziemlich lange auf Sprankeln ausbielt. Doch schließlich wurde auch sie weggelassen, sie flunkerte zu arg.“

„Sie flunkerte?“ — Leontie war bereits zu ihrem Sessel zurückgekehrt.

„Ja, denke dir, was sie aus meinem schönen Budele machte! Sie erzählte mir, daß alle Kinder mit einem solchen Auswuchs zur Welt kämen, der mit den Jahren allmählich verschwände. Ich hatte sie nämlich einmal gefragt, warum ich einen so runden Rücken habe und Papa und sie nicht. Bei der systematischen Absonderung, worin ich aus übergroßem Mitleid gehalten wurde, konnte eine derartige Lüge jahrelang vorhalten. Ich kam nie aus den Mauern des Schlosses hinaus und auf dem Hofe wohnte nur ein alter unverheirateter Gärtner mit seiner Schwester. Ich hatte also durchaus keine Ursache, die Erklärung der Bonne zu bezweifeln, und mitunter kletterte ich im Kinderzimmer auf einen Stuhl, um in den über dem Kamin hängenden Spiegel zu sehen, und fragte die Bonne, ob mein Rücken schon alatter geworden sei. Und jedesmal erwiderte die gute Seele: „Gewiß, es ist schon wieder etwas weg, aber du mußt Geduld haben, Kindchen. Die Bäume und Sträucher siehst du doch auch nicht wachsen, und doch sind sie eines schönen Tages grün.“

Ich zählte acht Jahre, als Vater sich wieder vermählte. Ein Jahr darauf wurde Adolf geboren, was mir als eine überaus wichtige Tatsache erschien, wenn auch aus anderem Grunde als Papa, der seinem Geschlechte ein Opfer brachte, als er meiner Mutter eine Nachfolgerin gab und nun über seinen kleinen, schönen Stammbalter hochbeglückt war. Ich war nämlich plötzlich von lebhafter Neugier besessen und interessierte mich ganz außerordentlich für den Budele des Säuglings. Dem, so reflektierte ich mit kindlicher Logik, wenn ein Ding mit der Zeit ganz vermischt, muß es doch bei der Geburt am größten sein. Es wollte mir indes durchaus nicht gelingen, Adolfs Budele zu Gesicht zu bekommen, da ich nur morgens und abends an Vaters Hand das Zimmer betreten durfte.

worin die Wiege stand, um einen Blick hineinzuwerfen. Ich immer lag das schlaue Baby dann auf dem Rücken tief unter Decken. Einmal aber, als er schon ein paar Wochen alt war und seine Wärterin mit der Bonne im Kinderzimmer schwatzte, schlich ich zur Wiege. Und — zum Pöffen — lag der Bengel wieder auf seinem Budele! Beifall brachte ich meine Hand unter sein warmes Körperchen und fühlte... suchte... vergebens. Dann werde ich den kleinen Budele wohl etwas unanständig haben, denn er begann jämmerlich zu schreien. Die Wärterin, die Bonne und die Mama, die soeben die Treppe herauf kam, schossen herbei und rissen mich von der Wiege.

„Er ist böseartig und neidisch wie alle Budele!“

Mama, er wollte dem Kleinen etwas zu Leide tun. Infolgedessen wurde ich in mein Schlafzimmer eingeschlossen, bekam kein Abendessen und wurde wie ein Missetäter behandelt. Und merkwürdigerweise lehnte ich mich gegen diese Ungerechtigkeit der Erwachsenen nicht da die Wahrheit, die mir an der Wiege meines Bruders aufgegangen, mich in zu grenzenlosem Besitz verlegt hatte. Demütig, ohne mich zu verteidigen, ließ ich des Vaters Züchtigung über mich ergehen, ging noch tagelang mit dem Gefühl umher, als trüge ein Kainszeichen auf dem Rücken. Ich konnte nicht in wo Menschen waren, und entdeckte am Ende des langen Korridors dieses unbewohnten Zimmers. Hier verweilte ich stundenlang. Man glaubte, ich verstecke mich aus Schamgefühl, während der Grund meiner Absonderung nur ein lebhafte Verlangen war, allein zu sein, eine Reizung, die mir allmählich zur zweiten Natur geworden. Tage und Wochen trug ich schweigend meinen geliebten Namen über die Entdeckung meiner unwiderstehlichen Neugier und marterte mich damit ab, daß „Warum“ der Frage zu ergründen. Warum hatte der liebe Gott Adolf mit mir krumm gemacht? Was hatte ich dem krummen Vater getan, um diese Strafe zu verdienen?

Ich entging dem Geschick gebrechlicher Kinder nicht mein Geist war meinen Jahren voraus, denn ein paar Wochen des Leides machten älter als Jahre früher. Jugend. Schmerz öffnet die Augen, Freude macht sie trübselig, beschränkt, gefühllos. Mein Kummer wuchs von Tag zu Tag. Eines Abends weigerte ich mich

Frankfurt a. M. legenden Mannheim soll eine ...

Ein französischer Ballon im Brunwald. Im ...

Ein Fahrverbot im Berliner Polizeipräsidium. ...

Ein Streichholznot ist infolge der großen ...

Ein unvorsichtiger Chauffeur. Ein dem Restaurateur ...

Die Verödung der deutschen Wälder. Von Dr. Karl Mischke. ...

Die Verödung der deutschen Wälder. Von Dr. Karl Mischke. ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

nach Moskau verlegt und zu Ehren der kleinen Gesellschaft ...

Der Ort in GOLF von Mexiko. Die Stadt Salveston ...

O Frau Emma Reichen-Peritz. In Berlin ist im ...

O Der Klapperstorch im Gerichtsgelände. Während ...

Bunte Tages-Chronik. ...

Bremen, 22. Juli. Nach Telegrammen von der Insel ...

Thorn, 22. Juli. Im Alter von 102 Jahren starb der ...

Donau, 22. Juli. Auf dem Schützenfeste in Bohmte ...

Kassel, 22. Juli. In Dörfern des Mittelraums hat ein toll- ...

Machen, 22. Juli. In der Nähe von Cornelmünster ...

Brüssel, 22. Juli. Auf der Radrennbahn Karreveld ...

Madrid, 22. Juli. 25 000 beim Geschwader-Neubau be- ...

Die Verödung der deutschen Wälder.

Von Dr. Karl Mischke.

Trotz der schlechten Zeiten und trotz des unfreundlichen ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

oder es ist wie stets im Leben. Leicht bei einander ...

Nun sind die schönen Ferien, und die Jugend kommt ...

Ebenso bedenklich sind die neuen Strömungen, die ...

Um ein paar Uebeltäter werden die Anständigen in ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

„Sieh mal“, sagte er, „inmitten allerhand gelehrter ...

Peter Ganter vor Gericht.

(Berliner Tag.)

§ München, 22. Juli.

Die heutige Verhandlung brachte ein kurzes Intermezzo Hamburg contra Ganter. Ersterer protestierte gegen die Verlesung der Aussagen von 63 kommissarisch vernommenen Zeugen, von deren Vernehmung ihm nicht Mitteilung gemacht worden war. Als Staatsanwalt Dr. Gütermann betont, daß er bei dieser Sachlage genötigt sei, zu beantragen, das Hauptverfahren gegen den Angeklagten Hamburg abzutrennen, meint Angeklagter Ganter: Ich bitte Herrn Hamburg doch, auf mich ein bißchen Rücksicht zu nehmen. Ich habe ihm ja doch 5 bis 6 Jahre ein gutes Brot gegeben! Sonst aber bitte ich, die Klage gegen Hamburg abzutrennen. Ich halte es nicht mehr aus! — Hamburg erklärt sich schließlich bereit, den Protest zurückzuziehen. — Zunächst werden die Aussagen der vernommenen Buchhändler und Buchdruckereibesitzer verlesen. Buchdruckereibesitzer Schmidt-Gera hat durch den Reklamebrief angenommen, daß seine Person in den Roman verwickelt sei, und hat den Roman bei einem Buchhändler für 8 Mark gekauft. Er hat das Buch nur in dieser Annahme gekauft; der Wert des Buches sei mit Rücksicht auf die geringe Ausstattung höchstens eine Mark. — In ähnlicher Weise lauten die Aussagen einer Reihe weiterer Zeugen. — Es wurde hierauf zur Vernehmung der als literarische Sachverständige geladenen Buchhändler geschritten. Der erste Sachverständige war der Buchhändler und Handelsrichter Karl Schoeppling (München): Nach dem inneren Gehalt und der äußeren Form lasse sich schwer der Wert des Romans feststellen. Das miserable Papier sei ein Hohn auf den festgesetzten Preis. Dazu komme der schlechte Druck, die minderwertige Druckerschwärze. Die Buchbindearbeit sei die denkbar schlechteste, die Ausstattung geschmacklos. Der Inhalt selbst bedürfe kaum einer literarischen Würdigung. Der Verkaufspreis sei ein enormer. So ist bei den außerordentlich großen Reklameausgaben des Angeklagten würden bei dem Verkauf von 1/2 der Auflage die Herstellungskosten gedeckt worden sein. Beim Verkauf der Hälfte der Auflage würde ein Gewinn von 400 000 Mark erzielt worden sein. Ein Erfolg wäre

nur möglich gewesen, wenn der Angeklagte ein Buch von literarischem Gehalt, wie es die Reklamekarten angekündigt haben, geboten hätte. Den Einsparern der Briefe gegenüber liege hier eine Art Täuschung vor. Die Käufer des Buches erlitten einen Vermögensnachteil, da sie einen interessanten, spannenden Roman zu kaufen glaubten, der sich auch mit ihrer Person beschäftigte. Es war eine Spekulation auf das Mißtrauen der Menschen. Unter normalen Verhältnissen hätte der Angeklagte bei einem gleichen Papier und bei der gleichen Ausstattung und bei vernünftigem Honorar den Ladenpreis mit zwei Mark festsetzen dürfen. Aber der innere Wert des Buches ist weit geringer. — Der Angeklagte Ganter wendet sich gegen die Darlegungen des Sachverständigen. Das Buch habe ihm netto 3,30 Mark gekostet. — Der zweite Sachverständige, Hofbuchhändler Aldermann (München), stimmt im Prinzip diesen Ausführungen über den literarischen Wert und die Herstellungsweise vollständig zu.

Berlin, 22. Juli. (Produktionsbörse.) Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung schwach infolge der ermäßigten amerikanischen Notierungen. Im Verlaufe des Tages indes die Tendenz für Weizen, da das Barometer eine fallende Richtung einschlägt und auf Anhalten der kalten Witterung, die für die Felder sehr ungünstig ist, schließen läßt. Hinzu kam, daß sich Böhmen und Ungarn weiter als Käufer für Weizen zeigen und wieder mehrere Abschlüsse getätigt haben. Hiergegen wurden im hiesigen Lieferungsgeheimlich Deckungen vorgenommen, die ein Anziehen der Notierungen von Weizen gegen den Anfang um 1/4 Mark bewirkten. Im Gegenzug hierzu blieb für Roggen die Stimmung weiter matt bei sehr geringen Umsätzen. Dafer war infolge der Witterung, die eine Verspätung der Ernte bewirkt, für vordere Sichten gelocht, dagegen wiesen die späteren Termine eine Abschwächung auf. Mais hatte befriedigendes Geschäft. Mehl wurde zu ermäßigten Preisen umgesetzt. Rüböl erzielte gestrige Preise. An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen Juli 260,50—260,25—261—260,50, September 232,75—233,75 bis 233,50, Oktober 229,75—230,50—230,25, Dezember 227,75 bis 228,50—228,25. Roggen Juli 194,75, September 184,25 bis 184—184,25, Oktober 183,75—183,50—184, Dezember 184 bis 183,50—183,25. Dafer Dezember 165,75—165,25. Weizenmehl 00 83,50—86,50. Roggenmehl 0 und 1 23,80—25,50. Rüböl Oktober 55,2 Brief, Dezember 55,4 Brief.

Sprechsaal.

Für alle Einwendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die vorhergehende Verantwortlichkeit.

Antwort.

Nun laßt doch endlich die Jungfrau'n in Ruh' Und posaunt es nicht aus in die Länder, Sie schlagen beschämt schon die Neugelein zu, Die Jungfrauen in Unschuldsgewänder.

Es hatten die Jungfrauen nichts Arges dabei, Als sie tänzelten wohl von der Fahne, Und ehlich gesagt von der Fahnenreue' Hat nie was erzählt die Urahe.

So dachten am Markttag die „Sechse“ sich nun, — Als gerade die Reb' ward gepredigt — Bei der Fahne hätten sie nichts mehr zu tun Und ihr Schlingendienst wäre erledigt.

Sie ahnten wohl nicht, daß beleidigt man war' Und schnitt noch nachträglich Gefichter; Beim Sonnenbrand war das Mitgehn so schwer, Drum seid nicht gleich Richter — Ihr Dichter.

Wenn „Drei“ auch so zierlich ertragen die Last, So müßt ihr die „Sechse“ nicht gleich hangen; Die „drei Treuen“ haben es bloß verpaßt, Sonst wären auch sie durchgegangen.

Geschehen ist's wohl zu schlichten sie sind Und die Bescheidenheit wollten denützen — Drum brechet den Stab nicht gar so geschwin, Ihr schielt gleich zu scharf, liebe Schlingen.

So blidt sie nicht schief an in unserer Stadt, Steckt ein die treitischen Messer — Wenn wieder Fahnenweih' findet statt, Dann machen die „Sechse“ es auch besser.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. Landwirtschaftsamt. Wetterausichten für Samstag den 24. Juli 1909: Veränderliche Bewölkung, zeitweise windig, nur spärliche Regenfälle.

Turnverein Hachenburg

Freitag abend 9 Uhr findet in der Turnhalle Probeturnen der Musterriegen Hachenburg, Altstadt und Nister statt, für das am Sonntag den 25. Juli in Dillenburg stattfindende Gauturnfest des Lahn-Dill-Gaues. Mitglieder und Freunde der Vereine werden hiermit freundlichst eingeladen. Der Turnrat.

Sonntag den 25. Juli nachmittags 3 1/2 Uhr

General-Versammlung

der Ortskrankenkasse für den Oberwesterwaldkreis zu Hachenburg

im Saale des Herrn Friedr. Schüh, hier.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung für 1908.
2. Beantwortung etwaiger Anfragen aus der Mitte der Versammlung.

Die Mitglieder der Generalversammlung werden hiermit eingeladen. Das Erscheinen von Kassenmitgliedern, die der Generalversammlung nicht angehören, ist gestattet. Diese können etwaige Wünsche von einem Vertreter vorbringen lassen, dürfen jedoch an den Beratungen und Abstimmungen nicht teilnehmen.

Hachenburg, 11. Juli 1909.

Der Vorsitzende:
Jäger.

Sie sind im Irrtum

wenn Sie meinen, auf unserer Strickmaschine würden nur Beinlängen angestrickt. Alle, auch die kritischsten diesbezüglichen Arbeiten werden exakt ausgeführt.

Kaufhaus für Lebensmittel

Hachenburg, an der evangel. Kirche.

Dieselbst Strickwolle in allen Qualitäten und Preislagen billigst.

Prima neue Speisekartoffeln

Wetterauer Kaiserkrone

treffen Montag oder Dienstag ein und gebe dieselben zu billigstem Tagespreise ab. Vorherige Bestellung erwünscht.

E. Neubaus, Hachenburg.

Fischmarinaden

wie:

Sardinen, Rollmops, Bratschellische, Bratheringe, Heringe in Gelee, sowie Mixed Pickles empfiehlt in stets frischer Ware

Stephan Kruby, Hachenburg.

Raucht Tradition-Zigarren

von Heinrich Orthey, Hachenburg.

b. Müller, Hachenburg,

Friedrichstr. 30

empfehlte seine große Auswahl in allerneuesten

Schuhwaren



Elegante, moderne Façons in allen Größen und Weiten, nur hervorragend



Garantiert wasserdichter Stiefel.

prima Qualitäten.

Prima rindlederne Werktagschuhe (Handarbeit)

Reparaturen werden sehr schnell, gut und billig ausgeführt.

Ausstellung Wiesbaden 1909

Handwerk • Gewerbe • Moderne und christliche Kunst • Gartenbau

6 große Ausstellungshallen. Viele Einzelpavillons und Ziergärten. 12 gärt. Sonderausstellungen. Großer Vergnügungspark. Tageskonzerte. Illuminationen, Leuchtschiffe.

Wegen Einfindung von 30 Pfg. erhalten Sie zwei Proben, oder gegen Nachn. von 15 Mark eine Probekiste mit 12 Flaschen unserer preiswerten

Niersteiner Weine

weiß, rot oder sortiert franko jeder deutschen Eisenbahnstation. Im Hause per Liter Mk. 1.— und höher ab Nierstein.

Grüßlich von Schweinitz'sches Weingut, Nierstein a. Rh. 1501.

Die in der Ausstellung gezeigten, schönen

Musikwerke,

Piano • Violoncello • Sprechapparate, Schallplatten • Automaten • Musikwerke

spottbillig wegen Abbruch des Hauses Zeil 37

tigem Kauf selten günstig gelegenheit, wie auch wegen mangel Klaviere, Vorsetzapparat Piano-Orchester, elektrisch Lichtausführung, Pianos.

Frankfurt a. M., Mädelstr.

la. neue

Kartoffeln

versendet zu Mk. 4.25 per Zentner mit Sach ob Hermann Feir, Hachenburg a. d. Lahn. Telefon Nr. 2.

Hochfeine Rinderwurst

stets frisch: Fleischwurst per Pfund 80 Hachwurst „ „ 80 Leberwurst „ „ 80 Lungenwurst „ „ 80 Schmalzbraten

Prima junges Rindfleisch per Pfund 65 Pfg. empfiehlt

M. Weitz, Oberingelshausen Post Altenkirchen, Weinheim

Gelegenheitskauf!

Kaffee-Service

- | | |
|----------------|------------|
| 1 Kaffeeanne | 280 |
| 1 Milchanne | |
| 1 Zuckerdose | |
| 6 Tassen | |
| echt Porzellan | |

Waschgeschirre

- | | |
|----------------|------------|
| 1 Waschfrug | 195 |
| 1 Waschbecken | |
| 1 Nachtopf | |
| 1 Seifenschale | |

rot gemalt

Küchen-Garnituren

- | | |
|--------------------|------------|
| 6 Haushalt.-Tonnen | 480 |
| 6 Gewürztrönnchen | |
| 1 Krug für Essig | |
| 1 Krug für Del | |

fein dekoriert

Diverses

- | | |
|---------------------------------------|------|
| 6 Tassen Gold und Schrift | 1.50 |
| 6 Dessertteller Gold u. Blumen | 1.50 |
| 2 Küchenteller Gold u. Schrift | 0.94 |
| 3 Teller mit Schrift „Frische Butter“ | 0.50 |

alles in echt Porzellan

nur so lange Vorrat reicht.

Hachenburg.

S. Schönfeld.